Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 94 (2000)
Heft: 1

Artikel: Gewalt : jetzt reichts!
Autor: Lienin, Theresa
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-924388

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Elterntagung der SVEHK vom 13./14. November 1999 in Morschach

Gewalt – Jetzt reichts!

Theresa Lienin

Nach dem Eröffnungsapéro, gespendet von einem Mitglied der Regionalgruppe Valais, konnte der Tagungsleiter René Frei zur Begrüssung und offiziellen Eröffnung schreiten. Die Anzahl der Teilnehmenden war merklich kleiner als in anderen Jahren. Das nicht gerade lustbetonte, dafür sehr aktuelle und brisante Thema war vielleicht zu heikel und unbequem, um sich an einem freien Wochenende damit auseinander zu setzen.

Für die Kinder gab es ein eigenes Programm, unter anderem mit Schwimmbadbesuch, Olympiade, nächtlichem Fackelzug und toller Disko.

Was ist Gewalt? Die Hintergründe

Frau *Eva-Regina Weller,* Psychologin mit eigener Psychotherapie-Praxis für Frauen und Kinder, stellte Fragen in den Raum wie: Warum machen Menschen so etwas? Wie entsteht Gewalt? Ist Gewalt so alltäglich und darum so schwer fassbar?

Weil wir im Grunde wissen, dass wir in einer Welt leben, die voll von Gewalt ist, uns aber vor dem Ausmass fürchten, versuchen wir uns abzulenken und zu bagatellisieren. Je perfekter wir diese Strategie beherrschen, desto geringer ist die Wahrnehmungsfähigkeit, Gefahren zu erkennen. Umso grösser ist dann aber der Schrecken und die Überwältigung, wenn etwas in unserer Nähe oder an uns selber stattfindet.

Nun, wie entsteht in einem Menschen Gewaltbereitschaft? Viele, die gewalttätig sind, haben in ihrer Kindheit selbst psychische und/oder physische Traumatisierung erlebt, zum Beispiel Nichtbeachtung, Misshandlungen. Jedoch nicht alle Täter sind traumatisiert. Gewalt kann lustvoll erlebt werden. Erschreckend ist, dass gewaltausübende Menschen wenig bis kein Mitgefühl für ihr Opfer aufbringen und dieses verachten und abwerten.

Es ist ein Thema, das Traurigkeit auslösen kann, aber es ist wichtig, die Gewalt nicht aus dem Leben auszublenden, sondern hinzuschauen und sich damit auseinander zu setzen. Nur dann können wir unsere Kinder und uns schützen und als empfindende Menschen und Eltern dazu beitragen, dass in unserer Welt weniger Gewalt ausgeübt wird.

Workshop zum Thema «Täterprofil»

In einer Gruppenarbeit setzten wir uns unter sachkundiger Leitung mit dem Täterprofil auseinander. Mit dem Ausführen einer Geste oder mit dem Schildern einer kleinen Episode sollten wir zeigen, wie wir zum letzten Mal Gewalt ausgeübt hatten. Die Frage «Wie mache ich mir selber Luft, bevor es mich 'verjagt'?» brachte uns persönlich näher an das Thema heran.

Ist das schon Gewalt, wenn ich einem Kleinkind die Finkli unter Zwang anziehe, weil es sonst kalte Füsse bekommt? Oder wenn ich meine Kinder nach x-mal Ermahnen kurzerhand ins Bett stecke und die Tür schliesse?

Und wenn es zur Gewalttat kommt, wie stellen wir uns den Menschen vor, der die Grenzen überschreitet? Wie kann es zu Gewaltsituationen kommen und wo? (zum Beispiel in der Familie, in der Schule?) Das persönliche Befinden, die Verfassung und der Zeitfaktor spielen eine Rolle. Die erarbeiteten Erkenntnisse lösten eine rege Diskussion aus. Nicht alle konnten diesen Fakten ohne weiteres zustimmen. Die Vorverurteilung schien da schon gegeben.

Gewalt in Institutionen und Schulen

Frau *Andrea Thomann,* Sozialpädagogin, und *Peter Betschard,* Internatsleiter, beide an der Gehörlosenschule in Zürich tätig, berichteten, wie eine Institution reagieren kann, wenn Ausgrenzungen von mehrfachbehinderten Kindern stattfinden

oder mit Quälereien gegenüber schwachen Jugendlichen grausam Terror ausgeübt wird.

Die beiden sind überzeugt, an ihrer Schule eine grosse Chance zu haben, umfassend und differenziert reagieren zu können. Sie erarbeiteten Projektwochen, in denen die Pädagoginnen und Pädagogen zusammen mit den Eltern, Jugendlichen und Opfern sowie Tätern die Situationen erörterten und nach Lösungen suchten. Es wurden Massnahmen entwickelt, die zu einem sozial- und verantwortungsbewussten Handeln führten.

Den Referierenden scheint es eine Illusion zu sein, Gewalt gänzlich aus dem Leben von Kindern und Jugendlichen auszuschliessen.

Fondation Petitmaître in Yverdon

M. Clerc, als Geschäftsführer der Fondation Petitmaître – einer Institution psychosozialer Versorgung, die von der IV, dem Kanton und dem Bundesamt für Justiz finanziert wird – berichtete von den Grundsätzen und der Arbeitsweise der Stiftung. Diese Institution bietet ihre Dienste in vier offenen oder geschützten Einrichtungen an, wo unter anderem werdende junge Mütter im Interesse ihrer (zukünftigen) Kinder Unterschlupf finden können.

Gearbeitet wird nach dem *Kasemanagement,* d. h. Institution, Eltern und Kind suchen gemeinsam nach einer Lösung und vereinbaren die Zusammenarbeit.

M. Clerc schilderte kurz, wie der Ablauf einer Platzierung eines Jugendlichen in der Institution erfolgen kann. Er resümierte anschliessend, wie es dazu kommen könnte, welche Vorzeichen darauf schliessen lassen, dass ein Kind auffällig oder straffällig werden könnte. Zusammen mit Fachleuten, Eltern und Kind wird versucht, einen Weg zu finden, um aus den alten Mustern auszubrechen.

Präventions- und Interventionsmöglichkeiten

Welche Präventionsmöglichkeiten habe ich als Mutter, Vater, als Familie und als Vereinigung, um Gewalt zu verhindern, oder wie verhalte ich mich bei Gewaltsituationen? Mit dieser Fragestellung befassten wir uns am Sonntagmorgen wieder in einem Workshop. Die einzelnen Gruppen bearbeiteten folgende Themen: sexuelle Gewalt an Kindern und Frauen, Gewalt durch Kinder (gegen Kinder), Gewalt im häuslichen Bereich unter Erwachsenen (Ehegatten, Nachbarn), Gewalt in der Schule, im Internat und in der Freizeit.

Es zeigte sich, dass die Teilnehmenden durch die Fragestellung zum Teil überfordert waren oder in den Diskussionen nur bei den Ursachen blieben.

In der Gruppe «sexuelle Gewalt an Kindern» überlegte man sich, wie Kinder gestärkt werden können. Wie gehen die Eltern mit der eigenen Angst um? Wie weit soll man ein Kind über die Gefahren der sexuellen Belästigung informieren, ohne Angst zu schüren? Diese Gruppe wünschte sich einen Ferienkurs in Wen-do oder Impakt (Selbstverteidigung).

Die Gruppe «Schule/Internat» fragte sich, wie zwischen Eltern und Fachleuten ein entspanntes Verhältnis aufgebaut werden könnte. Fachleute sollten lernen, mit Emotionalität umzugehen. Zu oft müssen Eltern hören, sie reagierten zu emotional. Von der Lehrerschaft wünscht man sich, dass sie während der Pause ihren Dienst am Kinde wahrnimmt und Regeln aufstellt. Auf der andern Seite: Lehrerinnen und Lehrer sind auch Menschen, die gerne einmal von den Eltern für gute Arbeit einen Dank erhalten. *Charlotte Honegger* gab uns einige gute Tipps mit auf den Weg, wie wir Spannungen lösen können. Sie zeigte Möglichkeiten auf, wie Aggressionen abgebaut werden können, ohne dass jemandem Schaden zugefügt wird. Autogenes Training wäre eine Lösung, aber auch Holz hacken, Fenster putzen oder Nüsse knacken.

Die Kinder verbrachten ein abwechslungsreiches Wochenende unter der bewährten Betreuung unserer Equipe von hörgeschädigten und hörenden jungen Leuten.

Waren wir uns von den letzten Jahren her gewohnt, immer eine stattliche Zahl Fachleute unter uns begrüssen zu dürfen, mussten wir dieses Jahr leider feststellen, dass wir keine Vertreterinnen und Vertreter von Schulen, Heimen und Beratungsstellen ansprechen konnten. Obwohl das Thema «Gewalt» an den Schulen aktuell und in allen Medien präsent ist, wird ausgerechnet an der SVEHK-Tagung die Chance nicht genutzt, mit den Eltern partnerschaftlich zusammenzusitzen und zu diskutieren. Gerade in schwierigen Zeiten sollte man doch das Gespräch suchen. Dieses Desinteresse hat mich sehr enttäuscht.

Die Stimmung der ganzen Tagung war angenehm, wir fühlten uns gut aufgehoben. Unsere beiden Sekretärinnen *Margrit Fierz* und *Christine Menétrey* haben für eine einwandfreie Organisation gesorgt, und unser Tagungsleiter *René Frei* hat gute Arbeit geleistet.

Allen, die in irgendeiner Form für den reibungslosen Ablauf der Tagung, für das leibliche und seelische Wohl von Eltern und Kindern beigetragen hatten, danke ich herzlich.

(Anm. der Red.: Aus Platzgründen mussten wir diesen Beitrag kürzen; Interessierte finden die vollständige Version im SVEHK-Bulletin 12/1999.)